

Ganztag BEWEGT

RAHMENKONZEPT

ZUR ERGÄNZENDEN FÖRDERUNG UND BETREUUNG (EFöB)

AN BERLINER GRUNDSCHULEN

Berlin, Mai 2025

Aktualisierte Fassung Februar 2026

Kinder in Bewegung gGmbH

Eine Trägerorganisation von SPORTJUGEND und LANDESSPORTBUND BERLIN e.V.

Verfasserin:

Jana Germer

Pädagogische Leitung eFöB

E-Mail: germer@kib-online.org

Überblick

Ganztag ist mehr als verlängerte Unterrichtszeit. Er ist ein lebendiger Bildungs- und Lebensraum, in dem Kinder ganzheitlich gefördert, begleitet und gestärkt werden. Damit dieser Raum seine volle Wirkung entfalten kann, braucht es Kooperation, Vertrauen und gemeinsame Ziele. Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal, Eltern und außerschulische Partner – sie alle tragen dazu bei, ein tragfähiges Fundament für gelungene Bildung zu schaffen. Als verlässlicher Partner im Ganztag wollen wir diesen Weg aktiv mitgestalten: im kollegialen Dialog, in enger Verzahnung mit dem schulischen Konzept und auf Augenhöhe mit allen Beteiligten. Wir verstehen uns dabei nicht als Dienstleister im Hintergrund, sondern als integraler Teil des Schullebens – mit Haltung, Verantwortung und pädagogischer Vision.

***Bewegung als pädagogischer Ansatz:** Mit dem Konzept „Ganztag BEWEGT“ setzen wir auf eine bewegungsorientierte, kindgerechte und zukunftsweisende Gestaltung des Schulalltags. Kinder bewegen sich nicht nur gern – sie lernen, wachsen und begreifen die Welt durch Bewegung. Wir geben diesem natürlichen Bewegungsdrang Raum und verankern Bewegung als zentrales pädagogisches Element. Bewegung ist für uns nicht bloß ein Ausgleich zum „sitzenden“ Schulalltag, sondern ein grundlegender Motor für die körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung. Unsere Arbeit orientiert sich dabei an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den zentralen Entwicklungsbedürfnissen von Grundschulkindern.*

***Gezielte Förderung durch bewegte Strukturen:** Durch vielfältige Bewegungsangebote, alltagsintegrierte Bildungsimpulse und eine bewegungsfreundliche Raum- und Tagesstruktur fördern wir Ausdauer, Koordination, Konzentrationsfähigkeit und das emotionale Wohlbefinden der Kinder. Wir schaffen Orte und Momente, in denen sie sich sicher, geborgen und selbstwirksam erleben – und dabei erfahren, dass Lernen mit Freude, Aktivität und Bewegung einhergehen kann.*

***Gesundheit stärken – Körper und Seele im Blick:** Ein gesunder Ganztag bedeutet auch, Gesundheitsförderung im Alltag zu verankern. Wir unterstützen Kinder dabei, ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln und gesundheitsbewusstes Verhalten einzuüben – durch ausgewogene Ernährung, regelmäßige Bewegung und gezielte Entspannungsphasen. So tragen wir dazu bei, dass Kinder sich körperlich und seelisch stabil entwickeln können – als Grundlage für Bildungserfolg und Lebensfreude.*

***Sprache als Schlüssel zur Welt:** Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe und zur Welt. Daher sind die Sprachbildung und Lesekompetenzförderung ein weiterer zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Durch z.B. spannende Texte, dialogisches Vorlesen, kreative Sprachspiele und gemeinsames Erzählen eröffnen wir Kindern vielfältige sprachliche Erfahrungsräume. Dabei geht es nicht allein um den Erwerb sprachlicher Kompetenzen, sondern auch um die Freude am Lesen, Zuhören, Sprechen und Entdecken von Geschichten. Sprache wird so zu einem verbindenden Element des gemeinsamen Alltags.*

Vielfalt leben – Inklusion gestalten: Unser Anspruch ist ein inklusives Bildungsangebot, das Vielfalt als Stärke begreift und individuelle Bedürfnisse respektiert. Unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder Unterstützungsbedarf sollen alle Kinder gleichberechtigt teilhaben und gemeinsam aufwachsen können. Wir gestalten Räume, in denen jedes Kind angenommen, gesehen und gefördert wird.

Kinderschutz als Grundprinzip: Der Schutz der Kinder steht im Zentrum unseres Handelns. Unsere Fachkräfte sind im Bereich Kinderschutz qualifiziert und sensibel für mögliche Gefährdungen. Klare Abläufe, transparente Kommunikationsmöglichkeiten und präventive Maßnahmen schaffen ein verlässliches Sicherheitsnetz und stärken das Vertrauen aller Beteiligten in unsere pädagogische Arbeit.

Partizipation als gelebte Haltung: Mitgestaltung ist kein Zusatz – sie ist Prinzip. Wir verstehen Partizipation als gelebte Praxis: Kinder, Eltern und schulisches Personal werden aktiv in die Gestaltung des Ganztags eingebunden. Offene Kommunikationsstrukturen und dialogische Formate schaffen Räume, in denen Ideen gehört, ernst genommen und umgesetzt werden können. Denn: Bildung gelingt am besten, wenn sie gemeinsam gedacht und gestaltet wird.

Abschließende Haltung: „Ganztag BEWEGT“ ist mehr als ein pädagogisches Konzept – es ist Ausdruck unserer Haltung eines aktiven und gesunden Lebensstils. Eine Haltung, die Kinder ernst nimmt, ihre Entwicklung ganzheitlich begleitet und Bildung in all ihren Facetten lebendig werden lässt. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnerschaften gestalten wir Ganztag so, wie Kinder ihn brauchen: bewegend, zukunftsorientiert und im Sinne einer starken Gemeinschaft.

Inhalt

1. Kinder in Bewegung gGmbH – Freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe	5
1.1 Unser Auftrag	5
1.2 Unsere Geschichte	6
1.3 Unser Bildungskonzept.....	7
1.4 Unser Leitbild	8
2. Aktueller Kontext	9
3. Rahmenbedingungen und Zielsetzungen von Berliner Ganztagschulen	11
4. Bewegung als pädagogisches Prinzip.....	14
5. Schwerpunkte.....	17
5.1 Bewegung, Spiel & Sport.....	18
5.2 Gesundheitsförderung.....	20
5.3 Sprachbildung.....	22
6. Pädagogische Querschnittsaufgaben	24
6.1 Unser Blick auf das Kind	24
6.2 Teilhabe und Inklusion	26
6.3 Kinderschutz.....	27
6.4 Partizipation	28
7. Kooperationen	29
8. Lebensweltorientierung im Sozialraum.....	31
9. Qualitätssicherung.....	33

1. Kinder in Bewegung gGmbH – Freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe

1.1 Unser Auftrag

Die Kinder in Bewegung gGmbH (KiB) ist eine gemeinnützige Trägergesellschaft des Berliner Sports und betreibt 23 Einrichtungen in sieben Berliner Bezirken. Alleinigere Gesellschafter ist der Landessportbund Berlin (LSB) mit seiner Jugendorganisation, der Sportjugend Berlin (SJB). Beide sind in der Gesellschafterversammlung der KiB durch mehrere Präsidiumsmitglieder des LSB und Vorstandsmitglieder der SJB vertreten.

Unser Auftrag: Hochwertige Bildung gestalten – gemeinsam mit Eltern und Kindern – auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms.

Bei KiB steht Bewegung als pädagogisches Prinzip im Alltag im Vordergrund, eng verknüpft mit allen anderen Bildungsbereichen für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Wir sind als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und erfüllen die erforderlichen fachlichen und qualitativen Standards für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

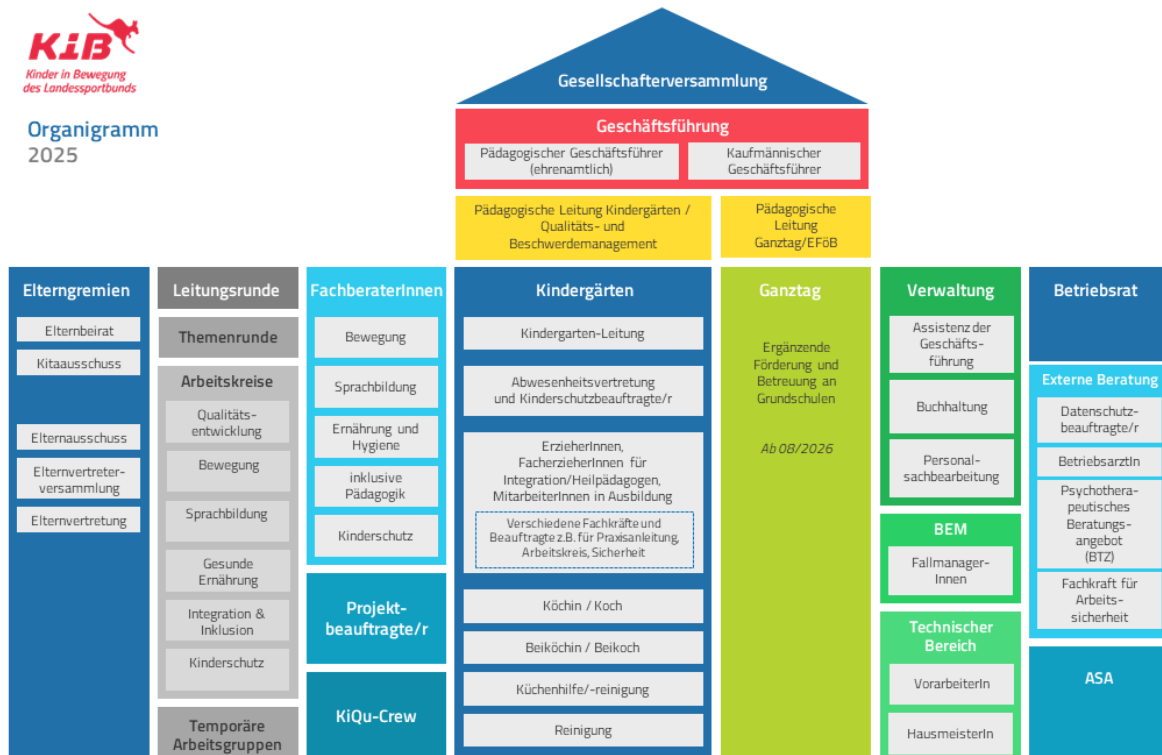


Abbildung 1: KiB-Unternehmensstruktur

1.2 Unsere Geschichte

Die Kinder in Bewegung gGmbH wurde 2003 vom Landessportbund Berlin und der Sportjugend Berlin gegründet – in einer Zeit, in der das Berliner Abgeordnetenhaus den Beschluss fasste, viele Berliner Kindergärten von der öffentlichen in die freie Trägerschaft zu bringen. Der Landessportbund und die Sportjugend ergriffen die Chance, einen Träger mit einzigartigem bewegungspädagogischem Profil zu schaffen, der den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder fördert. Ziel war es nicht nur, den zunehmenden Bewegungsmangel bei Kindern auszugleichen, sondern auch Begeisterung für Sport und Vereinsleben zu wecken.

Schon vor der Gründung der KiB gab es gemeinsame Projekte zwischen Sportvereinen und Kindergärten, um Kinder durch Bewegung zu fördern. Eines dieser Projekte, „Kleine kommen ganz groß raus“, brachte das Känguru hervor, das heute als Maskottchen der KiB dient. Diese projektbezogenen Bewegungsangebote fanden durch die KiB eine institutionelle Basis.

Nach einem intensiven Vergabeverfahren nahm KiB am 1. Januar 2005 die ersten fünf Kindergärten in seine Trägerschaft auf. Bis 2006 wuchs die Zahl auf 21 Kindergärten, und 2007 kam ein weiterer Kindergarten noch hinzu. Im September 2025 eröffneten wir unseren 23. Kindergarten, ein moderner Neubau mit innovativer Ausstattung und Platz für 150 Kinder.

Heute zählt KiB 23 Einrichtungen in sieben Berliner Bezirken, in denen aktuell rund 2.500 Kinder betreut und begleitet werden. Derzeit beschäftigen wir mehr als 700 pädagogische Fachkräfte, Küchenpersonal, Reinigungshilfen, Hausmeister und Verwaltungsangestellte. Fachlich unterstützt werden unsere Teams vor Ort durch Fachberatungen für Bewegung, Inklusion, integrative Sprachbildung, Hygiene und gesunde Ernährung. Darüber hinaus bereichern BewegungspädagogInnen, Sprachförderkräfte, Fachkräfte für Teilhabe und Inklusion die tägliche Arbeit in unseren Einrichtungen.

Ab August 2026 engagieren wir uns im Bereich der ergänzenden Förderung und Betreuung (eFöB) und erweitern damit unser pädagogisches Angebot. Unser Bildungskonzept ist darauf ausgerichtet, unsere pädagogischen Schwerpunkte nachhaltig im schulischen Ganztags zu verankern und die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu begleiten. Dabei fördern wir fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen gleichermaßen. Mit diesem Ansatz stehen wir in enger Übereinstimmung mit den Zielen der aktuellen Berliner Bildungsstrategie und leisten einen konstruktiven Beitrag zu einer zeitgemäßen Bildungsarbeit.

1.3 Unser Bildungskonzept

Unser Bildungskonzept gründet auf der Überzeugung, dass körperliche Aktivität ein zentraler Bestandteil kindlicher Entwicklung ist und daher eine grundlegende Rolle im pädagogischen Alltag einnimmt. Kinder entdecken ihre Umwelt durch aktives Tun, sammeln dabei wertvolle Erfahrungen und entwickeln motorische, kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen. Dieses Verständnis bildet das Fundament unseres pädagogischen Handelns und verfolgt das Ziel, Bewegung nachhaltig in alle Bildungsprozesse zu integrieren.

Wir gestalten unsere Einrichtungen als lebendige Erfahrungsräume, in denen nicht nur gelernt, sondern erlebt und ausprobiert wird. Die Förderung der natürlichen Bewegungsfreude ist dabei ein integraler Bestandteil und richtet sich konsequent nach den Bedürfnissen und Entwicklungsphasen der Kinder. Bewegung betrachten wir hierbei nicht als ein isoliertes Angebot, sondern verstehen dieses als durchgängiges Prinzip, das vielfältig mit anderen Bildungsfeldern verknüpft ist und ganzheitliches Lernen sowie Leben ermöglicht. Zahlreiche Studien belegen, dass regelmäßige körperliche Aktivität nicht nur die motorische Entwicklung fördert, sondern auch Konzentrationsfähigkeit, Problemlöseverhalten und soziale Kompetenzen stärkt. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, Bewegung als natürlichen Teil des Alltags zu gestalten – nicht auf bestimmte Zeiten beschränkt, sondern integriert in sämtliche Tagesabläufe. Bewegte Morgenkreise, aktive Pausen, bewegungsorientierte Freizeitgestaltung und Impulse im freien Spiel tragen u.a. dazu bei, dass sich Kinder kontinuierlich und mit Freude bewegen können.

Darüber hinaus konzipieren wir die uns zur Verfügung stehenden Räume bewusst bewegungsfreundlich. Flexible Möblierung, vielfältige Materialien und offene Raumstrukturen schaffen Anreize zum Erkunden, Klettern, Balancieren und kreativem Handeln. Auch das Außengelände hat einen hohen Stellenwert: Naturnahe Strukturen wie Hügel, Kletterelemente, Wasserzonen oder Baumstämme bieten ideale Voraussetzungen für freies Spiel, intensive Sinneserfahrungen und eigenständige Erkundung.

Bewegung verweben wir eng mit anderen Bildungsfeldern. So setzen wir gezielt bewegungsorientierte Methoden zur Sprachförderung ein – etwa Reime, Sprachspiele, Lieder oder Bewegungsgeschichten, die den sprachlichen Ausdruck erweitern. Auch das mathematisch-naturwissenschaftliche Verständnis lässt sich körperlich gestalten, beispielsweise durch Raumorientierungs- und Mengenspiele. Kreative Prozesse wie Malen, Basteln oder Theaterspiel verbinden wir ebenfalls mit Bewegungsimpulsen, wodurch Fantasie, Feinmotorik und Ausdrucksfähigkeit gefördert werden. Musik und Rhythmik ergänzen das Spektrum, indem sie Körpergefühl, Wahrnehmung und soziale Resonanz stärken. Exkursionen in die Natur ermöglichen

zudem intensive, ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen und eröffnen einen emotionalen Zugang zu ökologischen Themen.

Pädagogisch stützen wir uns auf wissenschaftlich fundierte Ansätze, insbesondere die Psychomotorik, die Bewegung als ganzheitliches Erfahrungsfeld versteht. Kinder nehmen ihre Umwelt durch körperliche Aktivität wahr und entwickeln dabei emotionale Sicherheit sowie soziale Fähigkeiten. Das erfahrungsorientierte Lernen spielt ebenfalls eine tragende Rolle: Kinder lernen am besten durch eigenes Tun. Deshalb schaffen wir bewusst Gelegenheiten, in denen sie handelnd, forschend und selbstbestimmt lernen können. Der Situationsansatz ergänzt unsere Haltung, indem er die Lebenswelten der Kinder aufgreift und Bewegung in alltägliche Kontexte einbettet.

Unsere Herangehensweise wirkt auf mehreren Ebenen: Sie stärkt Geschicklichkeit, Koordination und Körperbewusstsein, fördert Konzentration und Lernmotivation, unterstützt soziale Lernprozesse wie Kooperation und Empathie und trägt zur emotionalen Stabilität bei, etwa durch Stressabbau und gesteigertes Selbstvertrauen. Die Kinder erleben sich als kompetent und wirksam – das wirkt positiv auf ihr gesamtes Lern- und Lebensgefühl.

Besonderen Wert legen wir darüber hinaus auf die Partizipation der Kinder. Sie haben die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, Angebote mitzugestalten, Interessen zu verfolgen und sich eigenständig in ihrer Umgebung zu bewegen. Diese aktive Rolle stärkt ihre Selbstständigkeit und ihr Vertrauen in die eigene Wirksamkeit.

Als Träger setzen wir uns dafür ein, Bewegung dauerhaft und strukturell im pädagogischen Alltag zu verankern. Durch regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit in enger Zusammenarbeit mit den uns anvertrauten Kindern, pädagogischen Fachkräften, Eltern und der gesamten Einrichtungsgemeinschaft sichern wir die Qualität unserer Arbeit und schaffen eine lern- und lebensfreudige, lebendige Umgebung. Unser Ziel ist es, allen Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich bestmöglich entfalten können – mit Kopf, Herz und Körper.

1.4 Unser Leitbild

Die KiB-Einrichtungen sind Teil des organisierten Sports in Berlin und arbeiten nach dem Leitmotiv „Bewegung als pädagogisches Prinzip“. Unser Ansatz ist von einem wertschätzenden Umgang miteinander geprägt. Wir erkennen die Individualität jedes Kindes und fördern diese in der Gemeinschaft. In unseren Einrichtungen hat jeder das Recht, aktiv am Alltag teilzunehmen und ihn mitzugestalten.

Wir schaffen ein sicheres Umfeld, in dem die Kinder liebevoll in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Dabei bieten wir bewusst Räume und Gelegenheiten, die vielfältige körperlich-sinnliche Erfahrungen ermöglichen. So erhalten wir ihre Freude am Lernen und befähigen sie, selbstbestimmt zu handeln.

Wir begegnen den Bedürfnissen und Anliegen der Kinder auf Augenhöhe und ermutigen sie, ihren Wünschen und Gedanken Ausdruck zu verleihen.

In der kontinuierlichen Qualifizierung aller MitarbeiterInnen sehen wir eine wichtige Komponente zur Qualitätssicherung. Auch stetiger Dialog und kritischer Austausch führen zu einer professionellen Weiterentwicklung. Dem liegt ein ausgeklügeltes Fortbildungskonzept mit internen und externen Weiterbildungen, Arbeitskreise und Team-Besprechungen zugrunde.

Wir teilen mit den Eltern das Interesse an einer optimalen Entwicklung sowie der Förderung ihres Kindes und unterstützen sie in ihrem Erziehungsauftrag. Darüber hinaus arbeiten wir in einem Netzwerk mit verschiedenen Institutionen zusammen, nutzen kulturelle Angebote und kooperieren mit Sportvereinen.

2. Aktueller Kontext

Der Bildungsstand deutscher SchülerInnen hat sich in den letzten Jahren besorgniserregend entwickelt. Aktuelle Studien, insbesondere die PISA-Studie 2022, zeigen einen deutlichen Leistungsabfall in zentralen Kompetenzbereichen. Die PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) testet alle drei Jahre die Kompetenzen 15-jähriger SchülerInnen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Ergebnisse von 2022 sind alarmierend: Die durchschnittliche Punktzahl in Mathematik sank erheblich. Rund 30% der getesteten Jugendlichen erreichten nur sehr geringe Kompetenzen in diesem Fach. Beim Lesen liegt Deutschland im Länder-Durchschnitt. Etwa 26% der SchülerInnen weisen in diesem Bereich allerdings deutliche Defizite auf. Im Bereich Naturwissenschaften haben rund 23% der Jugendlichen ebenfalls nur sehr geringe Kompetenzen gezeigt. Besonders besorgniserregend ist der Anstieg des Anteils leistungsschwacher SchülerInnen. Gleichzeitig ist der Anteil der besonders leistungsstarken Jugendlichen gesunken: In Mathematik auf knapp 9% und im Lesen auf etwa 8%.¹

Vor allem der Bildungsstand der SchülerInnen in Berlin zeigt ein großes Potenzial für Weiterentwicklung, insbesondere in den Basiskompetenzen Deutsch und Mathematik. Laut dem

¹Tagesschau.de. (05. Dezember 2023). Neue PISA-Studie: Deutsche Schüler schneiden so schlecht ab wie noch nie. Abgerufen am 17. März 2025 von <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/pisa-studie-128.html>

IQB-Bildungstrend 2021, der die Kompetenzen von Viertklässlern bundesweit vergleicht, schnitten Berliner SchülerInnen in mehreren Bereichen unterdurchschnittlich ab:

Lesen: 27,2% der Berliner Viertklässler erreichten nicht den Mindeststandard, während der Bundesdurchschnitt bei 18,8% liegt.

Zuhören: 27,1% verfehlten den Mindeststandard; bundesweit waren es 18,3%.

Rechtschreibung: 46,1% erreichten nicht den Mindeststandard, im Vergleich zu 30,4% im Bundesdurchschnitt.

Mathematik: 34,5% der Berliner SchülerInnen verfehlten den Mindeststandard, während der Bundesdurchschnitt bei 21,8% liegt.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass nahezu die Hälfte der Berliner Viertklässler in der Rechtschreibung und ein Drittel in Mathematik die grundlegenden Anforderungen nicht erfüllen.²

Obwohl die mahnenden Ergebnisse der Sprachstandserhebungen und der PISA-Studie zeitnah bildungspolitische Debatten und Maßnahmen ausgelöst haben, dringen diese nur zögerlich in die praktische Umsetzung.

Ein zentraler Faktor für gelingende Lernvoraussetzungen ist die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Aktuelle Studien, insbesondere die HBSC-Studie 2022, liefern inzwischen eine fundierte Datengrundlage und zeigen einen dringenden Handlungsbedarf im Bereich der Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen. In Deutschland erreichen lediglich 10,8% der Mädchen, 20,9% der Jungen und 12,4% der gender-diversen Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren die WHO-Empfehlung von mindestens 60 Minuten mäßig bis starker Bewegung pro Tag.³ Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede und die insgesamt niedrigen Bewegungswerte unterstreichen die Notwendigkeit, frühzeitig gesundheitsförderliche Bewegungsmuster zu etablieren. Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche, die bereits in jungen Jahren regelmäßige Bewegung in ihren Alltag integrieren, mit höherer Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsene ein aktives Leben führen. Daher ist es essenziell, Bewegung als festen Bestandteil in Bildungs- und Lebenswelten zu verankern, um langfristig die Gesundheit und das Wohlbefinden der jungen Generation zu stärken.

Daten zum Bewegungsverhalten sechs- bis zehnjähriger Kinder sind durch bevölkerungsrepräsentative Erhebungen wie die KIGGS- und MoMo-Studie verfügbar. Laut KIGGS erfüllen etwa 25% der Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren die WHO-Empfehlungen zur körperlichen

² Welt.de. (17. Oktober 2022). Ländervergleich: Berlins Viertklässler schneiden schlecht ab. Abgerufen am 17. März 2025 von <https://www.welt.de/regionales/berlin/article241634599/Laendervergleich-Berlins-Viertklaessler-schneiden-schlecht-ab.html>

³ Bucksch, J., Möckel, J., Kaman, A., & Sudeck, G. (2024). Bewegungsverhalten von älteren Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse der HBSC-Studie 2022 und Zeitverläufe seit 2009/10. *Journal of Health Monitoring*, 9(1), 68–85. Abgerufen am 24. Mai 2025 von RKI - *Journal of Health Monitoring - Bewegungsverhalten von älteren Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse der HBSC-Studie 2022 und Zeitverläufe seit 2009/10 – Journal of Health Monitoring* 1/2024.

Aktivität, während die MoMo-Studie von einem Anteil von etwa 50% ausgeht. Viele Kinder in diesem Alter nehmen regelmäßig an Angeboten des Vereinssports teil. Zudem nutzen rund 60% der Grundschulkinder aktive Mobilitätsformen wie zu Fuß gehen oder Fahrradfahren für den Schulweg. Mit dem Schuleintritt steigt jedoch die tägliche Sitzzeit in dieser Altersgruppe deutlich an. Die neuesten Ergebnisse der MoMo-Studie zeigen, dass während des zweiten Lockdowns der Corona-Pandemie im Winter 2020/2021 noch weniger Kinder und Jugendliche die Bewegungsempfehlungen erfüllten. Gleichzeitig nahm die Mediennutzung deutlich zu und überschritt im Durchschnitt vier Stunden pro Tag. Diese Entwicklung verdeutlicht die Auswirkungen pandemiebedingter Einschränkungen auf das Bewegungsverhalten und die Freizeitgestaltung junger Menschen.⁴

Das Programm „Berlin hat Talent“, ein Projekt des Berliner Senats und Landessportbunds Berlin, erfasst systematisch die motorischen Fähigkeiten von Grundschulkindern und wird wissenschaftlich von der Humboldt-Universität begleitet. In den Schuljahren 2022/23 und 2023/24 nahmen insgesamt rund 37.000 DrittklässlerInnen teil (ca. 17.960 im Schuljahr 2022/23 und 19.054 im Schuljahr 2023/24). Die motorischen Leistungen der Kinder wurden mit dem Deutschen Motorik-Test erfasst, der zentrale Bereiche wie Koordination, Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit misst. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Kinder deutliche Defizite in Koordination, Ausdauer, Kraft und Ganzkörperbeweglichkeit aufweisen, während andere Bereiche wie Schnelligkeit und Beweglichkeit teilweise besser entwickelt sind. Auffällige Unterschiede zwischen Schulen und Bezirken weisen darauf hin, dass Bewegungsangebote und Alltagsaktivität stark variieren. Die Studien belegen, dass eine gezielte, regelmäßige und systematische Bewegungsförderung notwendig ist, um motorische Defizite auszugleichen, die körperliche Entwicklung zu unterstützen und Kinder langfristig zu einem aktiven Bewegungsverhalten zu motivieren. Die Ergebnisse liefern damit eine fundierte Grundlage für die Entwicklung von bewegungspädagogischen Konzepten in Berliner Grundschulen.⁵

3. Rahmenbedingungen und Zielsetzungen von Berliner Ganztagschulen

Die Zusammenarbeit von Schule und Träger in der eFöB gemäß den Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagschule ist ein entscheidender Aspekt für die individuelle Förderung und die ganzheitliche Entwicklung der SchülerInnen. Sie basiert auf einem integrativen Ansatz, der

⁴Bundesministerium für Gesundheit. (2022). *Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland* (WHO-Kooperationszentrum für Bewegung und Public Health, Department für Sportwissenschaft und Sport, FAU Erlangen-Nürnberg). Abgerufen am 24. April 2025, von [BMG_Bestandsaufnahme_Bewegung_Kinder_und_Jugendliche_Langversion_bf.pdf](#)

⁵Humboldt-Universität zu Berlin. (o. J.). *Berlin hat Talent – Wissenschaftliche Begleitung der Untersuchungen 2022/23 und 2023/24*. Landessportbund Berlin. Abgerufen am 21. Januar 2026, von <https://www.berlin-hat-talent.de>

sowohl die schulischen als auch die außerschulischen Angebote miteinander verknüpft, um eine kontinuierliche und differenzierte Förderung zu gewährleisten. Dieses Konzept wird auch durch das Berliner Bildungsprogramm gestützt, das eine inklusive und ganzheitliche Bildungsarbeit in allen Bereichen der schulischen und außerschulischen Bildung fordert. Die eFöB-Angebote sollen demnach so gestaltet sein, dass sie allen SchülerInnen, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, die Möglichkeit zur Teilhabe bieten. Die eFöB-Fachkräfte sind dafür qualifiziert, unterschiedliche Bedürfnisse zu erkennen und adäquate Förderstrategien zu entwickeln, um eine gleichwertige Teilhabe am Ganztagsprogramm zu ermöglichen.⁶

Im Rahmen des Ganztagsangebots spielt die eFöB eine zentrale Rolle, indem sie die schulische Arbeit ergänzt und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte der eFöB arbeiten dabei eng mit den Lehrkräften zusammen, um die individuellen Stärken und Bedürfnisse der SchülerInnen zu erkennen und gezielte Förderangebote zu gestalten. So werden verschiedene Bildungsbereiche miteinander verknüpft, um soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen gleichermaßen zu fördern. Das Berliner Bildungsprogramm unterstreicht in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung sowie der sozialen und emotionalen Handlungskompetenzen.

Ein wesentlicher Aspekt der Kooperation ist der kontinuierliche Austausch zwischen Lehrkräften und ErzieherInnen. Dieser beinhaltet die gemeinsame Beobachtung und Reflexion von Lern- und Entwicklungsfortschritten, die Planung von Projekten und Aktivitäten sowie die Abstimmung pädagogischer Maßnahmen. Gleichzeitig sorgt die Zusammenarbeit dafür, dass die Kinder in einem unterstützenden und strukturierten Umfeld lernen, sich entfalten und eigenverantwortlich handeln können. Die Gestaltung von Lern- und Freizeiträumen, die Förderung von Teamarbeit und sozialer Fähigkeiten sowie die Stärkung der Selbstständigkeit der Kinder sind hierbei zentral.

Die Qualitätsstandards der inklusiven Berliner Ganztagschule betonen zudem die fortlaufende Weiterentwicklung der Zusammenarbeit. Regelmäßige Fortbildungen für alle beteiligten Fachkräfte, die Einbindung von Eltern und externen Partnern sowie die Reflexion der pädagogischen Praxis tragen dazu bei, den Bildungsprozess kontinuierlich zu optimieren. Eine enge, ganzheitliche Kooperation zwischen Schule und eFöB ermöglicht eine individuelle Förderung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und eine solide Basis für ihre weitere schulische Laufbahn schafft.

⁶Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.). (2021). *Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagschule: Mit Instrumenten zur Analyse von Entwicklungsstand und -zielen (Teil des Berliner Bildungsprogramms für die offene Ganztagschule)*. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Durch diese Zusammenarbeit entsteht ein inklusives und chancengleiches Bildungsangebot, das die SchülerInnen in ihrer gesamten Persönlichkeit stärkt und sie optimal auf zukünftige Anforderungen vorbereitet. Die Prinzipien des Berliner Bildungsprogramms – Partizipation, individuelle Lernentwicklung und soziale Verantwortung – bilden dabei das Fundament des Ganztagsangebots und prägen die pädagogische Arbeit in Berlin maßgeblich.

Die Berliner Grundschulen sind als Schulen im offenen Ganztagsbetrieb (OGB) bzw. als Schulen im gebundenen Ganztagsbetrieb (GGB) organisiert. Hieraus ergeben sich verschiedene Herausforderungen in der Betreuung der SchülerInnen, da die Länge der Anwesenheiten der Kinder in der Schule stark variieren.

Tagesstruktur offener Ganztag



Abbildung 2: Tagesstruktur im OGB

Im offenen Ganztagsbetrieb nehmen die SchülerInnen am Vormittag am Unterricht sowie an vielfältigen außerunterrichtlichen Ergänzungsangeboten teil. Die ergänzende Betreuung am Morgen und Nachmittag steht freiwillig zur Verfügung und ermöglicht den Familien eine flexible Gestaltung des Schultages. Dadurch entsteht eine lebendige, heterogene Gruppenzusammensetzung, die den Austausch und das soziale Lernen fördert. Die Betreuungskräfte profitieren von der Möglichkeit, ihre Angebote flexibel auf die wechselnden Interessen und Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Gleichzeitig fördert die enge Zusammenarbeit zwischen Unterricht und Betreuung eine effiziente Nutzung gemeinsamer Räume und Ressourcen und eröffnet kreative Wege, schulische und außerschulische Angebote miteinander zu verbinden.

Im gebundenen Ganztagsbetrieb sind alle SchülerInnen bis in den Nachmittag in einen klar strukturierten und verlässlichen Tagesablauf eingebunden. Die Kombination von Unterricht, Freizeitangeboten und Erholungszeiten ermöglicht den Kindern einen ausgewogenen Rhythmus, der Lernen, Bewegung, Freizeit und Entspannung miteinander verbindet. Die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal sorgt dafür, dass die Angebote gut aufeinander abgestimmt sind und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Durch die gemeinsame Planung und Nutzung von Räumen und Ressourcen kann ein abwechslungsreiches und kindgerechtes Programm realisiert werden. So gewährleistet der gebundene Ganztags eine qualitativ hochwertige Betreuung und Förderung, die Sicherheit, Struktur und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten miteinander verbindet.

Tagesstruktur gebundener Ganztags

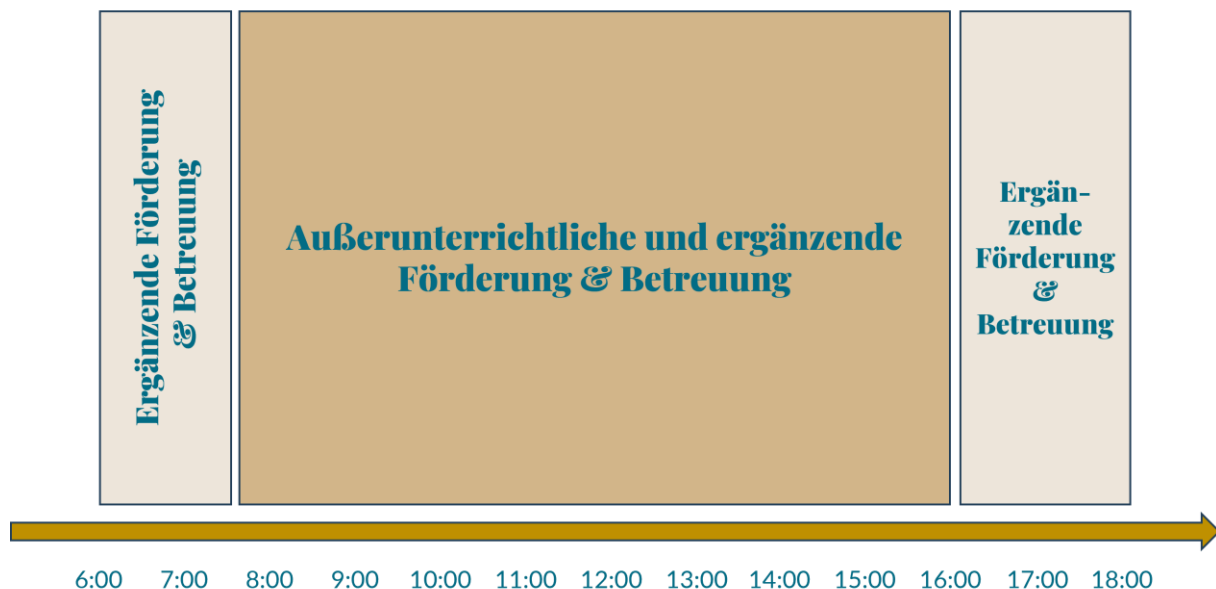


Abbildung 3: Tagesstruktur im GGB

4. Bewegung als pädagogisches Prinzip

Mit unserem Engagement im Ganztags möchten wir unsere Haltung eines aktiven und gesunden Lebensstils in den schulischen Alltag integrieren. Sie bildet zugleich die Grundlage, um weite Teile des Handlungsrahmens Schulqualität im Bereich der ergänzenden Förderung und Betreuung umzusetzen und die Qualitätsdimensionen der inklusiven Berliner Ganztagschule nachhaltig in der Praxis zu verankern. Unsere Haltung orientiert sich an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis,

das Kinder in ihrer Individualität stärkt, Entwicklungsprozesse unterstützt und Bildung als gemeinsame Aufgabe von Schule und Jugendhilfe versteht.

Bewegung bildet das zentrale Dach, unter dem wir alle pädagogischen Querschnittsaufgaben miteinander verbinden. Sie ist nicht nur ein eigenständiger Bereich, sondern ein durchgängiges Prinzip, das in jede Facette unserer Arbeit einfließt. Sie schafft die Grundlage, die alle anderen Aspekte unserer Pädagogik miteinander verknüpft und ihnen eine lebendige, dynamische Ausrichtung verleiht. Durch vielfältige Formen körperlicher Aktivität schaffen wir Lern- und Erfahrungsräume, die Gesundheit und Wohlbefinden stärken und zugleich die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder nachhaltig fördern. Bewegung umfasst für uns also im ganzheitlichen Sinne auch Denken, Fühlen, Kreativität sowie das soziale Miteinander und trägt so zur Entwicklung in allen Bereichen bei.

Dahingehend gestalten wir den eFöB-Bereich als einen Ort, der Körper, Geist und Gefühle der Kinder gleichermaßen anspricht und Kinder in allen Entwicklungsdimensionen „in Bewegung bringt“. Hier können Kinder sich entfalten, austoben und ihre eigenen Stärken erleben. Dieses übergreifende Prinzip verbindet unsere Angebote und sorgt dafür, dass die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche nicht isoliert bleiben, sondern ineinandergreifen und sich gegenseitig bereichern.

Zahlreiche Studien belegen weltweit die positiven Effekte körperlicher Aktivität auf Lernleistung, Konzentration, Aufmerksamkeit und Gedächtnis. So zeigte etwa eine Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe bei Grundschulkindern, dass kurze Pausen mit Bewegung die Konzentrationsfähigkeit signifikant steigern. Aktivitäten wie Singen, Klatschen oder Tanzen halfen dabei, körperliche Unruhe zu regulieren und die Aufmerksamkeit zu verbessern.⁷

Eine weitere Studie der Technischen Universität München bestätigte, dass körperlich fitte Kinder sich besser konzentrieren und eine höhere gesundheitsbezogene Lebensqualität haben. Zudem gelingt ihnen der Übergang auf weiterführende Schulen oft leichter.⁸

Die neurowissenschaftliche Forschung zeigt zudem, dass Bewegung die Gehirndurchblutung erhöht sowie die Sauerstoffversorgung und Leistungsfähigkeit der Zellen verbessert. Während körperlicher Aktivität werden Neurotransmitter freigesetzt, die das Wohlbefinden steigern und Stress reduzieren. Ein geringeres Stressniveau erleichtert wiederum das Lernen und die Konzentration der

⁷Friedrich Verlag. (o. J.). *Bewegungspausen im Unterricht erhöhen die Konzentration*. Abgerufen am 7. April 2025, von <https://www.friedrich-verlag.de/friedrich-plus/schulleitung/organisation-gestaltung/bewegungspausen-im-unterricht-erhoehen-die-konzentration/>

⁸Technische Universität München. (o. J.). *Sport verbessert Konzentration und Lebensqualität*. Abgerufen am 7. April 2025, von <https://www.tum.de/aktuelles/alle-meldungen/pressemitteilungen/details/sport-verbessert-konzentration-und-lebensqualitaet/>

Kinder. Außerdem stimuliert Bewegung die Produktion von Wachstumsfaktoren, die neuronale Verbindungen stärken und das Erinnerungsvermögen der SchülerInnen fördern. Diese Beispiele zeigen, wie eng körperliche Aktivität und kognitive Funktionen miteinander verknüpft sind.

Aber: Bewegung ist für uns mehr als reine körperliche Betätigung. Sie ist vielmehr ein wesentlicher Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses. Kinder erkunden durch aktives Handeln ihre Umwelt, schärfen ihre Wahrnehmung und sammeln vielfältige Erfahrungen, die ihre geistige, soziale und emotionale Entwicklung prägen. Sie lernen, indem sie ausprobieren, entdecken und reflektieren.

Unsere eFöB-Angebote eröffnen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung. Bewegungsorientierte Spiele und Sportangebote, künstlerische Ausdrucksformen wie Malen, Musik, Tanz oder Theater sowie Naturerkundungen sind dabei nur einige Beispiele für die vielfältigen Möglichkeiten, die die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen – körperlich, geistig und emotional – fördern. In der Interaktion mit Gleichaltrigen stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen, gewinnen Selbstvertrauen und erleben die Freude an gemeinschaftlichem Handeln. Durch die bewusste Integration von Bewegung in alle Aktivitäten werden natürliche Neugierde und Entdeckungsfreude geweckt, und die Kinder lernen, Zusammenhänge ganzheitlich zu erfassen. So schaffen unsere Angebote eine Umgebung, in der Lernen, Spiel und persönliche Entwicklung auf harmonische Weise miteinander verbunden sind.

Ein anregendes, bewegungsfreundliches Umfeld motiviert die Kinder, aktiv mit ihrer Umgebung umzugehen, neue Lösungswege für individuelle Herausforderungen zu finden und eigenständige Prozesse in Gang zu setzen. Wir gestalten Räume, die zum Erkunden, Forschen, aber auch zur Ruhe und Reflexion einladen. Mit abwechslungsreichen Ideen, Methoden, Materialien und Impulsen fördern wir die individuelle Entwicklung, die vor allem durch eigenes Tun und Erleben unterstützt wird. Kinder sind keine passiven Empfänger, sondern aktive Gestalter – sie möchten ausprobieren, Fehler machen und daraus lernen. Aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf eine Umgebung, die handlungsorientiertes Lernen und Leben ermöglicht. Eine solche Umgebung bietet Geborgenheit und Herausforderung gleichermaßen, weckt Neugier sowie Kreativität und eröffnet vielfältige Wege, sich selbst und die Welt individuell zu entdecken. Die Qualität dieses Umfelds beeinflusst maßgeblich die Lernerfahrungen und fördert die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder ganzheitlich.

Neben der kognitiven Entwicklung sind vor allem soziale und emotionale Kompetenzen zentral, denn sie bilden die Basis für ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben. Unser eFöB-Konzept versteht außerunterrichtliche Aktivitäten als Zusammenspiel von Wahrnehmen, Erleben

und Interagieren. Indem wir Raum für diese Erfahrungen schaffen, eröffnen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Stärken zu entdecken und sich in unterschiedlichen Situationen auszuprobieren.

Durch das Zusammenspiel von körperlicher Aktivität, Wahrnehmung und Kommunikation entsteht ein lebendiges, dynamisches Umfeld, das den natürlichen Bewegungs- und Erkundungsdrang der Kinder unterstützt. Sie erfahren, erleben und gestalten aktiv ihre Umwelt, entdecken eigene Lösungen und lernen dabei, sich selbst und andere besser einzuschätzen. Unser Ziel ist es, eine eFöB-Umgebung zu gestalten, die körperliche Aktivität als übergreifendes Prinzip verankert und Kindern ermöglicht, sich in allen Entwicklungsbereichen bestmöglich zu entfalten.

5. Schwerpunkte

Im Rahmen der ergänzenden Förderung und Betreuung verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der weit über den klassischen Unterricht hinausgeht. Wir orientieren uns in unserer Arbeit konsequent an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder. Unser oberstes Ziel ist es, die individuellen Potenziale der Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu fördern und ihnen gleichzeitig eine anregende Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Durch die Ganztagschule verbringen die Kinder deutlich mehr Zeit im institutionellen Raum, der entsprechend gestaltet werden muss, um Aufgaben zu übernehmen und Erfahrungen zu ermöglichen, die früher im familiären Umfeld stattfanden.



Abbildung 4: Unsere Schwerpunkte

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Bewegung, Spiel & Sport, Gesundheitsförderung sowie Sprachbildung. Sie durchziehen unseren pädagogischen Alltag, ergänzen sich gegenseitig und tragen dazu bei, grundlegende Kompetenzen zu stärken, die für eine erfolgreiche Bildungsbiografie, gesellschaftliche Teilhabe und ein gesundes Aufwachsen von zentraler Bedeutung sind. Diese drei Schwerpunkte verknüpfen wir eng mit allen anderen Bildungsbereichen. Das ermöglicht uns, einerseits unsere Haltung in den Ganzttag einzubringen, andererseits uns flexibel an bestehende Schulprofile anzupassen.

5.1 Bewegung, Spiel & Sport

Körperliche Aktivität spielt für uns eine zentrale Rolle und zieht sich wie ein roter Faden durch unseren eFöB-Alltag. Dabei steht nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund, sondern die Freude an Bewegung, Spiel und Sport sowie das soziale Miteinander.



Abbildung 5: Bewegungs-Dreiklang

Unser Ziel ist es, im schulischen Ganzttag einen Dreiklang aus einem bewegungsorientierten Alltag, vielfältigen Bewegungs- und Sportangeboten sowie professionellen Kooperationen mit Sportvereinen zu integrieren (Abbildung 5). Die einzelnen Bausteine dieses Dreiklangs greifen dabei

ineinander, wechseln sich im Tagesablauf ab und ergänzen sich gegenseitig, sodass die Kinder kontinuierlich Bewegung, Anregung und Förderung erleben.

Ein bewegungsorientierter Alltag bedeutet für uns, dass Bewegung nicht auf Sportstunden oder Spielzeiten beschränkt bleibt, sondern integrativ in alle Angebote des eFöB eingebunden wird. Am niedrigschwelligsten ist hierbei der Einsatz unserer Bewegungsboxen, die gefüllt sind mit Spiel- und Sportgeräten. Hiermit ermöglichen wir den Kindern, allein oder im Team, im freien Spiel oder angeleitet, sich körperlich zu bewegen. So können wir jede Pause in eine Bewegungspause verwandeln. Ein weiteres Potential unseres Ansatzes liegt in der bewegungsfreundlichen Umsetzung unserer Angebote im Freizeitbereich. Musisch-künstlerische Aktivitäten, Theaterprojekte oder naturwissenschaftlich orientierte Freizeitangebote werden bewusst so gestaltet, dass Kinder sich bewegen, experimentieren und ihre körperlichen Fähigkeiten aktiv einsetzen können. Auf diese Weise wird Bewegung zu einem selbstverständlichen Teil des Alltags, der den Kindern Freude bereitet, ihre Selbstwahrnehmung stärkt und ihre sozialen sowie kreativen Kompetenzen fördert.

Darüber hinaus bieten unsere PädagogInnen ein vielfältiges und differenziertes Bewegungsangebot, das die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder berücksichtigt. In offenen oder angeleiteten Bewegungs- und Sportangeboten sowie in bewegten Spielphasen schaffen wir Zugänge, die möglichst viele Kinder erreichen und zur aktiven Teilnahme motivieren. Auch bei schlechtem Wetter nutzen wir alternative Bewegungsräume, sodass Bewegung ein verlässlicher und selbstverständlicher Teil des Tages bleibt.

Ein besonderes Merkmal ist die trägerinterne Qualifizierung unseres pädagogischen Personals, insbesondere im Bereich der Psychomotorik. Psychomotorik verbindet Bewegung, Wahrnehmung und Handlung miteinander und unterstützt so die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder gezielt. Mithilfe der Psychomotorik können wir SchülerInnen gezielt bewegungsorientiert fördern. Es handelt sich dabei um Bewegungsangebote, die die körperliche, soziale, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder ansprechen. Bewegung wird hier als Medium genutzt, um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu unterstützen. Darüber hinaus werden unsere Mitarbeitenden für die eigenständige Durchführung von Bewegungs- und Sportangeboten geschult. Die Fortbildungen umfassen praxisorientierte Methoden, Sicherheitsaspekte, die Differenzierung nach Altersgruppen und Fähigkeiten sowie die gezielte Motivation der Kinder. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass Bewegung, Spiel und Sport in unserem Alltag stets professionell, abwechslungsreich und kindgerecht umgesetzt werden und alle Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre Potenziale aktiv zu entfalten.

Ein weiterer zentraler Baustein sind die professionellen Kooperationen mit Sportvereinen. Sie ermöglichen den Zugang zu Breitensport, aber auch zu weniger bekannten Sportarten, sodass Kinder neue Erfahrungen sammeln und ihre Interessen erweitern können. Kurze Begegnungsräume zwischen SchülerInnen und Sportvereinen fördern zudem die Vernetzung im Sozialraum und schaffen niedrigschwellige Möglichkeiten, Sportvereine für alle Kinder zugänglich zu machen. Allein im Jahr 2025 zählte der Landessportbund Berlin über 2.500 Sportvereine als potentielle Kooperationspartner.

Besonders wichtig ist uns, allen Kindern – unabhängig von ihren motorischen Voraussetzungen oder ihrem kulturellen Hintergrund – einen barrierefreien und niedrigschwelligen Zugang zu Bewegung und Sport zu eröffnen. So fördern wir nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit und Konzentrationsvermögen – Kompetenzen, die wir als Grundlage für ein selbstbestimmtes und aktives Leben verstehen.

5.2 Gesundheitsförderung

Studien zeigen, dass Gesundheitsförderung in der Grundschule einen positiven Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat. So fördern regelmäßige Bewegungs- und Ernährungsprogramme in Grundschulen nicht nur die körperliche Gesundheit der Kinder, sondern steigern auch ihre Konzentrationsfähigkeit und sozialen Kompetenzen. Darüber hinaus belegen Studien, dass eine positive Körperwahrnehmung und das Erlernen von Stressbewältigungstechniken die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Grundschulkindern nachhaltig unterstützen.

Grundlage unserer Gesundheitsförderung ist ein Kompetenzmodell, das sich an der Salutogenese orientiert (Abbildung 6). Wir helfen Kindern, Gesundheit im ganzheitlichen Sinne zu verstehen, als individuell sinnvoll zu erkennen und gesundes Verhalten im Alltag handhaben und umsetzen zu können. Die Umsetzung gesundheitsfördernder Maßnahmen stellt daher nicht nur eine präventive Maßnahme dar, sondern auch eine langfristige Investition in das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie trägt entscheidend zur umfassenden Unterstützung und positiven Entwicklung der SchülerInnen bei, sodass sie mit einer guten gesundheitlichen Basis und einem zufriedenen Blick in die Zukunft gehen können. Aus diesem Grund verstehen wir die Gesundheitsbildung als einen wesentlichen Bestandteil der ganzheitlichen Bildung. Die Stärkung der physischen und mentalen Gesundheit wirkt sich dabei nicht nur positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus, sondern hat ebenfalls Einfluss auf ihre Lernfähigkeit und soziale Entwicklung.

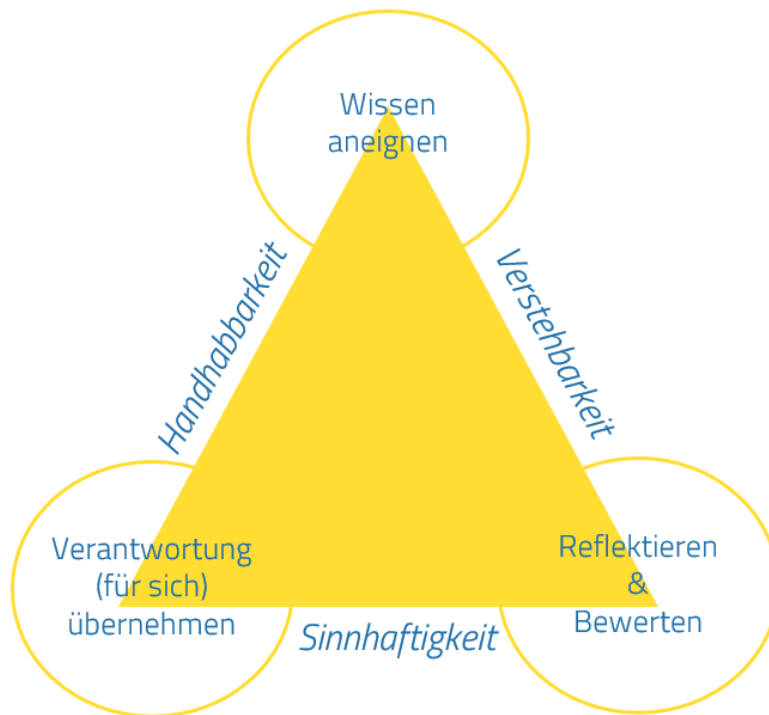


Abbildung 6: Kompetenzmodell zur Gesundheitsförderung⁹

In der heutigen Zeit sind bereits GrundschülerInnen einem wachsenden Stress- und Leistungsdruck ausgesetzt. Deshalb ist es uns ein zentrales Anliegen, Entspannungsmöglichkeiten in den Schulalltag zu integrieren. Angebote wie Achtsamkeitsübungen, Yoga oder ruhige Auszeiten in speziell dafür gestalteten Rückzugsräumen helfen den Kindern, innere Ruhe zu finden und ihre Konzentration zu stärken. Diese Angebote sorgen nicht nur für die körperliche Entspannung, sondern auch die Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit im Umgang mit dem eigenen Ich. Durch das bewusste Wahrnehmen der eigenen Gefühle und Bedürfnisse legen die Kinder eine wichtige Grundlage für ihre persönliche und soziale Entwicklung. Sie lernen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und dadurch indirekt, Konflikte konstruktiv und gewaltfrei zu lösen. Darüber hinaus begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder, Empathie zu entwickeln, soziale Kompetenzen zu stärken und ein respektvolles Miteinander zu pflegen. Auf diese Weise verbinden wir Entspannung, Selbstreflexion und soziale Lernprozesse zu einem ganzheitlichen Konzept, das den Kindern langfristig Werkzeuge für ein gesundes und achtsames Leben an die Hand gibt.

⁹ LISUM (Hrsg.). (2021). Hilbig, Lehmann, Meyr, Nagel, Schäfer und Schneider: Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Gesundheitsförderung. Ludwigsfelde. Abgerufen am 10. November 2025 von <https://www.lisum.berlin-brandenburg.de>

5.3 Sprachbildung

Bewegung und Sprache sind in der kindlichen Entwicklung eng miteinander verbunden und beruhen auf denselben neurologischen, motorischen und sozialen Grundlagen. Sie unterstützen und stärken sich daher gegenseitig.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie öffnet Kindern Türen – zu Teilhabe, Beziehungen und Lernen – und bildet die Grundlage, um die Welt zu verstehen und aktiv zu gestalten. Die Sprachbildung orientiert sich am Basiscurriculum des Rahmenlehrplans und fördert eine sichere und flexible Sprachkompetenz, die sowohl die persönliche Identität stärkt als auch gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ermöglicht.

Wenn Sprache und Bewegung zusammenkommen, entstehen vielseitige Möglichkeiten für Ausdruck, Erfahrung und Entwicklung. Kinder erleben Sprache dadurch aktiv, lebendig und alltagsnah – beim Spielen, Entdecken und Miteinander. Die enge Verbindung von Sprache und Bewegung bildet deshalb einen zentralen Schwerpunkt unseres eFöB-Konzeptes.

Die Sprachbildung in der von uns gestalteten eFöB beruht auf drei sich ergänzenden Säulen (Abbildung 7) und ist ein zentraler Bestandteil unseres Verständnisses ganzheitlicher Bildung, die wir als gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten tragen. Im Fokus steht die Stärkung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der SchülerInnen. Dazu gehört die Förderung mündlicher und schriftlicher Ausdrucksfähigkeiten ebenso wie das Verstehen und Gestalten von Texten. Gleichzeitig legen wir Wert auf eine bewusste Auseinandersetzung mit Sprache und ihrem Gebrauch, sodass Kinder sprachliche Kompetenzen nicht isoliert erwerben, sondern sie aktiv in vielfältigen Situationen anwenden und reflektieren können.

Unsere pädagogische Arbeit in der eFöB folgt einer integrativen Konzeption, in der unterschiedliche Aufgaben- und Erfahrungsbereiche sinnvoll miteinander verknüpft werden. So entstehen vielfältige Lern- und Anwendungssituationen, die ein lebendiges und alltagsnahes Sprachverständnis auch außerhalb des regulären Unterrichts unterstützen und fördern. Dies schließt die Vermittlung von Fachsprache, die Unterstützung der Mehrsprachigkeit und die Entwicklung bzw. Berücksichtigung eines schuleigenen Sprachbildungskonzepts ein. Professionelle Lerngemeinschaften und die aktive Beteiligung der Eltern spielen dabei eine wichtige Rolle.¹⁰

¹⁰ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg & Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin. (o. J.). Basiscurriculum Sprachbildung – Standards für durchgängige Sprachbildung im Unterricht. Abgerufen am 27. März 2025 von <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/basiscurriculum-sprachbildung/standards>

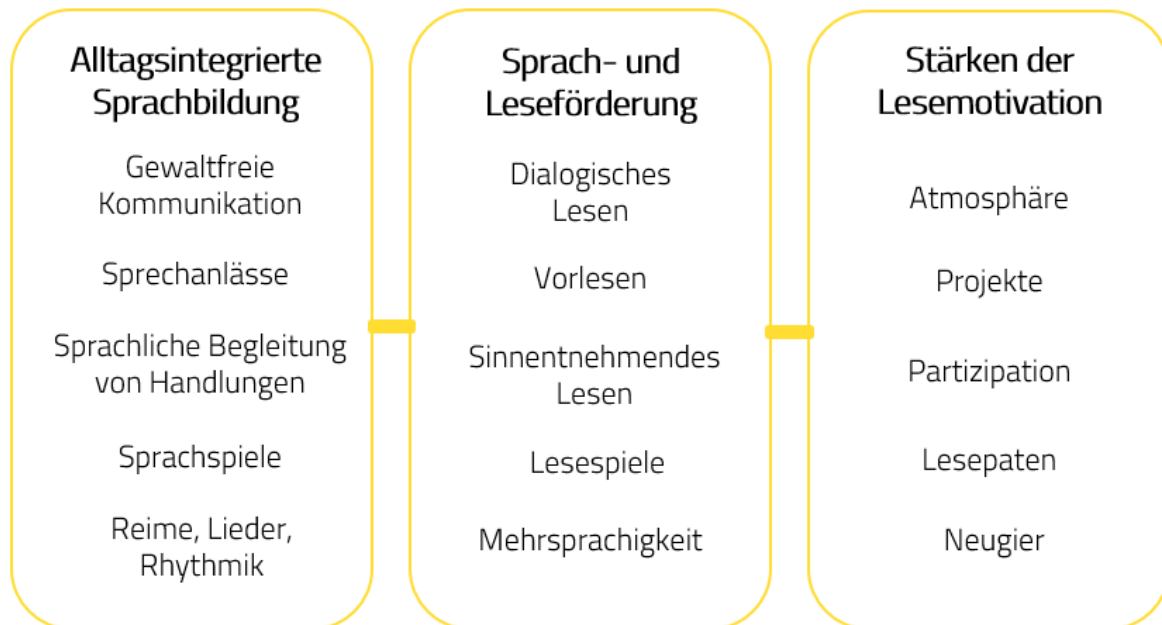


Abbildung 7: Die drei Säulen unserer Sprachbildung

Die erste Säule unserer Sprachförderung bildet die alltagsintegrierte Sprachbildung. Sprache wird dabei nicht auf spezielle Förderstunden begrenzt, sondern ist fester Bestandteil des gesamten pädagogischen Alltags. Wir schaffen bewusst vielfältige Sprechanlässe, begleiten Handlungen sprachlich und greifen die Interessen und Erfahrungen der Kinder auf. Sprachspiele, Reime, Lieder und rhythmische Aktivitäten unterstützen den spielerischen Umgang mit Sprache. Ergänzend wenden wir die Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation an, um wertschätzende Dialoge zu fördern und den Kindern Sicherheit und Ausdrucksmöglichkeiten im sprachlichen Miteinander zu geben.

Darüber hinaus ist eine ausreichend ausgeprägte Lesekompetenz zentrale Grundlage für den schulischen und lebenslangen Lernprozess. Für GrundschülerInnen stellt der Erwerb dieser Fähigkeit einen entscheidenden Schritt dar, um sich sowohl im schulischen Kontext als auch im Alltag sicher zurechtzufinden. Zahlreiche Studien belegen, dass die frühe Förderung der Lesekompetenz nicht nur die sprachliche, sondern auch die kognitive Entwicklung der Kinder unterstützt und ihr Lernen langfristig positiv beeinflusst. Aus diesem Grund bildet die gezielte Sprach- und Leseförderung die zweite Säule unserer Sprachbildung.

Das Vorlesen von Geschichten ist eine der effektivsten Methoden zur Förderung der Lesekompetenz bei SchülerInnen der Schuleingangsphase. Forscher wie Mol und Bus zeigen, dass das Vorlesen nicht nur das Wortverständnis stärkt, sondern auch die Fähigkeit der Kinder verbessert, Texte zu verstehen und eigene Geschichten zu entwickeln. Durch den Dialog über den Inhalt der Geschichte

werden Kinder zudem angeregt, eigene Gedanken und Fragen zu formulieren, was ihre sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten weiter fördert.¹¹

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Lesenlernens ist die Lesemotivation, die dritte Säule unseres Sprachbildungsprozesses. Die Forschung zeigt, dass Kinder, die ein positives Verhältnis zum Lesen entwickeln, auch langfristig eine bessere Lesekompetenz erwerben. Unsere ErzieherInnen wecken daher das Interesse der Kinder an Büchern und Texten. Dies kann durch abwechslungsreiche Leseangebote, spannende Leseprojekte und die Einbindung der Kinder in die Auswahl von Lektüren geschehen. Ein starkes Gefühl der Selbstwirksamkeit, also der Überzeugung, dass sie durch eigenes Tun etwas bewirken können, ist entscheidend für den Erfolg im Lesen.

6. Pädagogische Querschnittsaufgaben

6.1 Unser Blick auf das Kind

Unsere pädagogische Arbeit fußt auf einem klaren, bewussten Blick auf das Kind, der unser Handeln leitet und unterstützt (Abbildung 8). Im Mittelpunkt steht das Kind als Ganzes – mit seinen individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen. Zunächst betrachten wir das Kind als Teil eines Systems, das aus Familie, sozialem Umfeld, Freizeitaktivitäten und Schule besteht. Die Interaktionen in diesem System prägen Werte, Verhalten, Ansichten und Bedürfnisse eines jeden Kindes.

Beruhend auf den sich daraus ergebenden Erkenntnissen leiten wir unser pädagogisches Handeln in vier zentralen Wirkungsfeldern ab, die auf den Erkenntnissen der Bertelsmann Stiftung sowie der Kinder- und Jugendstiftung basieren, die die Qualitätsentwicklung von Bildungseinrichtungen aus Kindersicht untersucht haben. Demnach möchten Kinder im Ganztags positive Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen erleben, ihren Alltag selbstwirksam und selbstbestimmt mitgestalten sowie einen Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellen.¹²

Die Gestaltungsfelder haben wir mit klar definierten Qualitätsmerkmalen hinterlegt, an denen wir unser pädagogisches Handeln orientieren und kontinuierlich weiterentwickeln. Trotz einer gewissen Vielzahl an Merkmalen beruhen sie maßgeblich auf den zentralen Prinzipien von Dialog und achtsamer Begleitung, Authentizität und Wertschätzung, Entwicklungs- und Ressourcenorientierung sowie Ganzheitlichkeit. Diese Grundsätze bilden die Basis unseres

¹¹ Mol, S. E., & Bus, A. G. (2011). To read or not to read: A meta-analysis of print exposure from infancy to early adulthood. *Psychological Bulletin*, 137(2), 267–296. <https://doi.org/10.1037/a0021890> (Abgerufen am 26. April 2025)

¹² Walther, B., Nentwig-Gesemann, I., & Fried, F. (2021). *Ganztags aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter: Eine Rekonstruktion von Qualitätsbereichen und -dimensionen*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

pädagogischen Handelns und sichern eine individuelle, fördernde und wertschätzende Begleitung der Kinder.

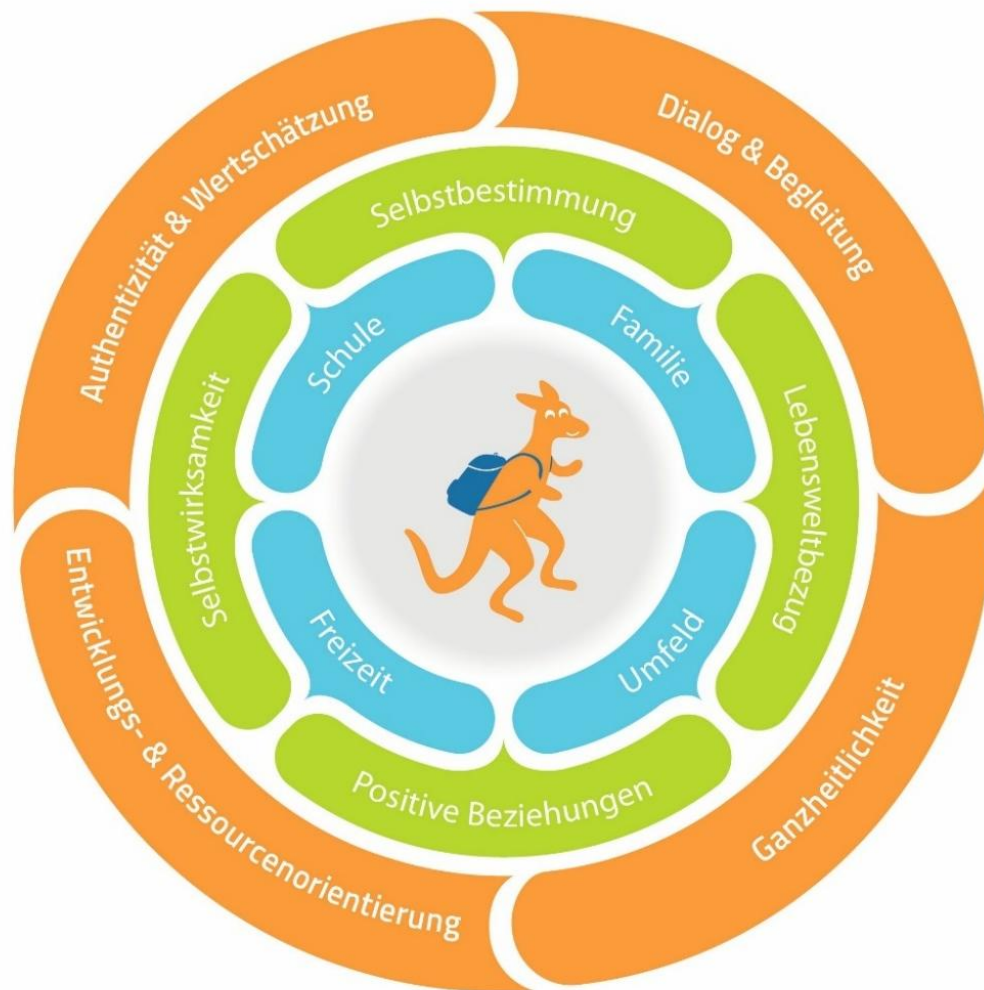


Abbildung 8: Unser Blick auf das Kind

Ausgehend von unserem bewegungspädagogischem Bildungskonzept und im Einklang mit dem Berliner Bildungsprogramm verstehen wir Bewegung als grundlegendes Prinzip, das alle Bildungsbereiche durchdringt. In diesem Rahmen setzen wir neben inhaltlichen Schwerpunkten bewusst zentrale Querschnittsaufgaben um, die eine zeitgemäße und umfassende Pädagogik ausmachen: Teilhabe und Inklusion, Kinderschutz sowie die aktive Partizipation. Diese Querschnittsaufgaben sind fest in unserer Praxis verankert und fördern die ganzheitliche Entwicklung, Chancengerechtigkeit und die Teilhabe aller Kinder am Alltag.

6.2 Teilhabe und Inklusion

In unseren eFöB-Einrichtungen begleiten wir Kinder mit vielfältigen Erfahrungen, individuellen Persönlichkeiten und unterschiedlichen Lebensverhältnissen. Sie unterscheiden sich in ihrem Alter, ihrer Familienkultur, Religion sowie in ihren körperlichen, geistigen und emotionalen Voraussetzungen. Diese Vielfalt wahrzunehmen, zu respektieren und wertzuschätzen ist für uns selbstverständlich. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Prinzip der inklusiven Bildung, die wir als gelebte Alltagspraxis verstehen. Dabei positionieren wir uns klar gegen Vorurteile, Abwertung und Einseitigkeit. Diskriminierung und Ausgrenzung treten wir aktiv entgegen, um allen Kindern ihr Recht auf Bildung zu sichern.

Unser Leitmotiv „Bewegung als pädagogisches Prinzip“ prägt die inklusive Förderung und Begleitung der SchülerInnen. Integration wird dann zur gelebten Inklusion, wenn inklusive Praktiken im pädagogischen Alltag selbstverständlich sind. Deshalb stellen wir das Wohlbefinden jedes Kindes in den Mittelpunkt und berücksichtigen seine individuellen Bedürfnisse und Interessen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren, indem wir ihre Entwicklungsprozesse achtsam begleiten und ihre Individualität wertschätzen.

Jedes Kind hat ein Recht auf uneingeschränkte Teilhabe am gesamten Tagesablauf. Daher setzen wir uns gemeinsam dafür ein, bestehende Barrieren zu erkennen, abzubauen und letztendlich zu beseitigen. Wir ermöglichen den Kindern Mitbestimmung und Partizipation in allen Bereichen des Alltags – sei es beim Spielen, bei der Wahl von Spielorten, in offenen Freizeitangeboten, Projekten, Ritualen, Mahlzeiten, Erholungsphasen oder bei der Gestaltung des Ferienprogramms. Indem wir die Bedingungen für eine inklusive und chancengerechte Bildung gestalten, schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich alle SchülerInnen wertgeschätzt und zugehörig fühlen – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten in unserer Einrichtung zusätzliche Unterstützung durch speziell ausgebildete Fachkräfte. Die Grundlage für unsere inklusive Arbeit bildet die UN-Behindertenrechtskonvention, die das Recht auf Bildung und Teilhabe innerhalb eines inklusiven Bildungssystems festschreibt. Unser Ziel ist es, jedem Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen eine chancengerechte Entwicklung und Teilhabe am gemeinsamen Lernen und Leben zu ermöglichen. Die Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf erfordert eine enge Abstimmung aller Beteiligten. Inklusion ist die gemeinsame Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte und betrifft sämtliche Aspekte unseres pädagogischen Handelns. Durch regelmäßigen Austausch, Reflexion und Weiterbildung stellen wir sicher, dass wir den Bedürfnissen aller Kinder

gerecht werden und eine inklusive Lernumgebung schaffen, in der jedes Kind sein Potenzial entfalten kann.¹³

Um eine bestmögliche Förderung sicherzustellen, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen wie dem Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ), dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt sowie weiteren relevanten Fachstellen. Darüber hinaus arbeiten wir mit ExpertInnen aus Psychologie und Pädagogik sowie Wissenschaft und Forschung zusammen, um unsere Arbeit auf fundierte und neueste Erkenntnisse zu stützen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine gezielte Unterstützung der Kinder und gewährleistet eine ganzheitliche Begleitung ihrer individuellen Entwicklungsprozesse.

6.3 Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls hat für uns höchste Priorität und richtet sich nach den Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes, des Sozialgesetzbuches VIII sowie der UN-Kinderrechtskonvention.

In unseren Einrichtungen achten wir die Würde und das Wohl der uns anvertrauten Kinder und setzen uns aktiv für ihre Rechte ein. Ihnen wird ein gleichwertiger Platz neben den Erwachsenen eingeräumt, wobei die Erwachsenen niemals ihrer Fürsorgepflicht enthoben sind. Alle Fachkräfte sind verpflichtet, sich kinderrechtskonform zu verhalten und das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung sowie selbstbestimmtes Lernen zu wahren.

Das Berliner Bildungsprogramm betont die Bedeutung von Schutzfaktoren und der Beachtung der Kinderrechte im Alltag. Dies umfasst sowohl einen respektvollen Umgang mit kindlichen Bedürfnissen als auch den aktiven Schutz der Kinder vor jeglicher Form von Gefährdung. Durch eine einheitliche Risikoeinschätzung wird sichergestellt, dass bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung angemessen interveniert wird. Dabei sind alle PädagogInnen gefordert, das Wohl des Kindes aktiv zu schützen und bei verbalen, körperlichen oder psychischen Übergriffen sofort einzugreifen. Herabwürdigung, Beschämung oder Bloßstellung werden nicht geduldet und ein grenzachtender Umgang mit den Kindern ist verbindlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Kinder erleben in unseren Einrichtungen, dass wir uns für ihre Rechte einsetzen. Ein respektvoller und zugewandter Kontakt zu jedem einzelnen Kind bildet die Grundlage unserer Arbeit. Wir sind achtsam für die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder, respektieren ihre Grenzen und Intimsphäre und nehmen sie als eigenständige Persönlichkeiten wahr. Gleichzeitig bieten wir den

¹³ KiB. (2015). *Die KiB-Qualitätsstandards: Integration und Inklusion*.

Kindern klar strukturierte Räume, die sich an ihrer individuellen Entwicklung orientieren und ihnen Sicherheit geben. Innerhalb dieser Strukturen können sie sich vielfältig ausprobieren, eigene Lernwege gehen und werden von uns mit Nachfragen, Anregungen und neuen Impulsen unterstützt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen. Kinder werden ermutigt, ihre Konflikte miteinander zu lösen, wobei wir sie mit geeigneten Lösungsmöglichkeiten unterstützen. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen, dass Regeln des Zusammenlebens eingehalten werden müssen und Regelverletzungen zu Konsequenzen führen können. Wir greifen ein, wenn Kinder sich gegenseitig oder durch Erwachsene bedroht fühlen.

Die Umsetzung einer verlässlichen Tagesstruktur trägt dazu bei, dass Kinder sich sicher fühlen und sich in einem ausgewogenen Wechsel aus Lernen, Bewegung, Ruhe, Anspannung und Entspannung entwickeln können. Gemeinsame Rituale schaffen dabei vertraute Erfahrungsräume. Besondere Beachtung findet die Schuleingangsphase, da mit dem Wegfall der vertrauten Kindergarten-gemeinschaft eine Umbruchsituation entsteht, die für viele Kinder eine Herausforderung darstellen kann. Das pädagogische Team unterstützt die Kinder dabei, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

In jeder Einrichtung gibt es eine beauftragte Fachkraft für Kinderschutz, die als Ansprechperson für Fragen und Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls zur Verfügung steht. Durch präventive Schutzmaßnahmen und gezielte Interventionen sorgen wir dafür, dass Kinder in einem geschützten Umfeld aufwachsen, in dem sie sich sicher fühlen und ihre Rechte respektiert werden.¹⁴

6.4 Partizipation

Partizipation ist ein fortlaufender Prozess, der auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Offenheit basiert. Durch eine bewusste Einbindung von Kindern und Eltern wird die Qualität der Betreuung gestärkt und eine lebendige, demokratische Bildungskultur gefördert.

So ermöglicht Kindern die partizipative Teilhabe, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig stärkt sie die Zusammenarbeit mit den Eltern und fördert eine transparente, vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Die SchülerInnen werden bei uns altersgerecht in Entscheidungsprozesse eingebunden. Dies fördert ihre Selbstwirksamkeit, das Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen. In

¹⁴ KiB. (2016). Die KiB-Qualitätsstandards: Kinderrechte und Kinderschutz.

Alltagssituationen entscheiden die Kinder aktiv mit, wenn es um die Gestaltung des Tagesablaufs, die Raumgestaltung und die Auswahl von Angeboten geht. Sie entwickeln gemeinsam Gruppenregeln, die das Miteinander bestimmen und für ein harmonisches Zusammenleben sorgen. Zudem bringen sie eigene Ideen für Projekte ein und setzen diese mit unserer Unterstützung um, wodurch ihre Kreativität und Selbstständigkeit gefördert werden. In regelmäßigen Kinderkonferenzen haben sie die Möglichkeit, ihre Anliegen und Wünsche zu besprechen, sodass ihre Meinungen und Bedürfnisse in den Alltag einfließen können.

Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern essenziell, um eine ganzheitliche und partizipative Bildungsarbeit zu gewährleisten. Regelmäßige Elterngespräche und Evaluationen ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch über die Bedürfnisse ihrer Kinder sowie die Gestaltung der Betreuung. Elternabende und Workshops bieten themenbezogene Veranstaltungen, die sowohl zur Mitgestaltung als auch zur Weiterbildung dienen. Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv an Projekten zu beteiligen und ihre Kompetenzen beispielsweise durch Vorträge oder praktische Unterstützung einzubringen. Eine transparente Kommunikation wird durch Aushänge, digitale Medien oder Newsletter sichergestellt, sodass Eltern stets über aktuelle Themen und Entwicklungen informiert sind.

7. Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen AkteurInnen im schulischen Umfeld ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kooperationen ermöglichen es, die Qualität unserer Arbeit nachhaltig zu stärken und gezielt auf die Bedürfnisse unserer SchülerInnen einzugehen.

Ein zentraler Baustein unseres Konzeptes ist die systematische und nachhaltige Verankerung von Bewegung, Spiel und Sport im Schulalltag. Vor dem Hintergrund der wissenschaftlich belegten positiven Zusammenhänge zwischen Bewegung und Bildung, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit, der emotionalen Regulation sowie der sozialen Integration, verfolgen wir einen umfassenden bewegungsorientierten Ansatz. In diesem Kontext spielt die Kooperation mit Sportvereinen eine Schlüsselrolle. Ziel ist der Aufbau verlässlicher, langfristiger Kooperationen mit Sportvereinen im direkten schulischen Umfeld, um die Bewegungskompetenz, Gesundheitsförderung und soziale Teilhabe unserer SchülerInnen ganzheitlich zu stärken. Diese Kooperationen sind Teil einer strategischen Öffnung von Schule nach außen: Wir sehen den Sportverein nicht als Ergänzung, sondern als aktiven Partner in der Bildungskette. Gemeinsam mit den Sportvereinen sollen strukturierte Bewegungsangebote entwickelt werden, die im Rahmen von Ganztagsangeboten oder Ferienprojekten, stattfinden können. Geplant sind u.a. regelmäßige Sport-AGs in Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachkräften,

Schnupperangebote verschiedener Sportarten zur Talentförderung, gemeinsame Sportfeste und Bewegungstage, verbindliche Bewegungszeiten und Übergangsmodelle in den Vereinssport zur langfristigen Bindung der Kinder an Bewegung. Durch diese Angebote entstehen wichtige Begegnungsräume, in denen Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache oder körperlichen Voraussetzungen Gemeinschaft erleben, Selbstvertrauen entwickeln und ein positives Selbstbild aufbauen können. Besonders Kinder aus benachteiligten Lebenslagen profitieren von diesen niedrigschwelligen Angeboten, da sie häufig keinen Zugang zum Vereinssport haben. Hier übernehmen wir mit unserem eFöB-Angebot eine bedeutende Brückenfunktion. Unser Gesellschafter, der Landessportbund Berlin, unterstützt uns bei der Netzerkennung, der Qualifizierung von Personal sowie in der Koordination gemeinsamer Projekte. Zudem streben wir eine enge Einbindung in Programme wie "Bewegte Schule", "Berlin hat Talent" oder "Schule und Verein" an. Die Kooperation soll nicht punktuell, sondern als integrativer Bestandteil unserer Arbeit wirksam werden. Langfristig möchten wir ein Modell etablieren, das sowohl strukturell als auch personell die Voraussetzungen für eine „bewegungsfreundliche Schule“ schafft – mit dem Ziel, Bewegung nicht als Zusatz, sondern als selbstverständlichen Bestandteil von Lernen, Leben und Entwickeln zu begreifen.

Das SIBUZ (Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum) ist für uns ein unverzichtbarer Kooperationspartner im Bereich der schulischen Beratung, Diagnostik und Unterstützung bei individuellen Lern- und Entwicklungsbedarfen. Die enge Zusammenarbeit mit dem SIBUZ ermöglicht es uns, präventiv, bedarfsorientiert und multiprofessionell auf die Herausforderungen im schulischen Alltag zu reagieren. Zentrale Schwerpunkte der Kooperation liegen in der Diagnostik und Förderplanung, der Beratung von Lehrkräften, Eltern und Erziehungsberechtigten, sowie in der Begleitung inklusiver Bildungsprozesse. In Fällen besonderer Lern- und Verhaltensauffälligkeiten, emotional-sozialer Belastungen oder schulischer Krisensituationen unterstützt das SIBUZ mit differenzierten Einschätzungen und Empfehlungen zur weiteren pädagogischen Begleitung. Dabei stehen stets das Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Im Sinne eines ressourcenorientierten Förderverständnisses verstehen wir das SIBUZ als Partner in einem erweiterten Unterstützungssystem, das schulische, familiäre und außerschulische Perspektiven miteinander verknüpft. Besonders in der Schnittstelle zwischen pädagogischem Handeln, schulpsychologischer Expertise und sozialpädagogischer Beratung entsteht ein tragfähiges Netz, das eine ganzheitliche Förderung ermöglicht. Die Zusammenarbeit mit dem SIBUZ erfolgt auf Grundlage verbindlicher Absprachen, gegenseitiger Transparenz und regelmäßiger Kommunikation. Dabei streben wir eine vertrauensvolle, belastbare und lösungsorientierte Partnerschaft an, die auf

Augenhöhe agiert – mit dem Ziel, allen Kindern ein chancengerechtes und unterstützendes Lernumfeld zu bieten.

Wir öffnen uns darüber hinaus bewusst in den jeweiligen Kiez, um kulturelle Angebote, lokale Initiativen und Partner in unsere schulische Arbeit zu integrieren. Durch die Zusammenarbeit mit kulturellen Einrichtungen, Vereinen und Projekten aus dem Umfeld schaffen wir authentische Lern- und Begegnungsräume, die den Lebenswelten unserer SchülerInnen entsprechen und neben dem Sport zur kulturellen Teilhabe beitragen.

Darüber hinaus arbeiten wir im Rahmen der Schulentwicklung und im Sinne der Qualitätssicherung eng mit den zuständigen Stellen des Berliner Senats sowie mit bezirklichen Gremien und Netzwerken zusammen. Förderprojekte, Weiterbildungsmaßnahmen, digitale Infrastruktur, Inklusion und Bewegungsförderung sind Themenfelder, die in dieser Kooperation eine zentrale Rolle spielen. Wir verstehen uns als aktiver Teil des schulpolitischen Entwicklungsprozesses und setzen Impulse aus der Praxis gezielt in die Gestaltung unserer schulischen Angebote um.

8. Lebensweltorientierung im Sozialraum

Wir verstehen die Sozialraumerschließung als einen ganzheitlichen Lern- und Erfahrungsprozess, in dem wir die Kinder darin unterstützen, ihre Lebenswelt aktiv zu erkunden, Beziehungen zu gestalten und vielfältige Angebote aus Bereichen ihrer unmittelbaren Lebenswelt zu entdecken. So erfahren sie ihren Sozialraum als gestaltbaren Ort, entwickeln Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenzen und Eigeninitiative. Darüber hinaus erweitern sie Schritt für Schritt ihre persönlichen Erfahrungsräume (Abbildung 9).

Ausgangspunkt bildet für uns ein verlässlicher Zusammenhang aus Grundschule, Freizeit und Kooperation mit Sportvereinen, der unseren Mindeststandard definiert. Die Grundschule dient als institutioneller Orientierungspunkt, in dem die Kinder einen Großteil ihres Tages verbringen und vielfältige Anknüpfungspunkte finden, um ihre Lebenswelt spielerisch und bewegungsorientiert zu entdecken. Freizeitaktivitäten eröffnen zusätzlichen Raum für Bewegung, Eigeninitiative, Kreativität und soziale Interaktion. Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen ergänzt niedrigschwellige Zugänge zu Bewegungs- und Sportangeboten, fördert Freude an Aktivität, stärkt Gemeinschaft und erweitert die Lebenswelt der Kinder über die Institution Schule hinaus.

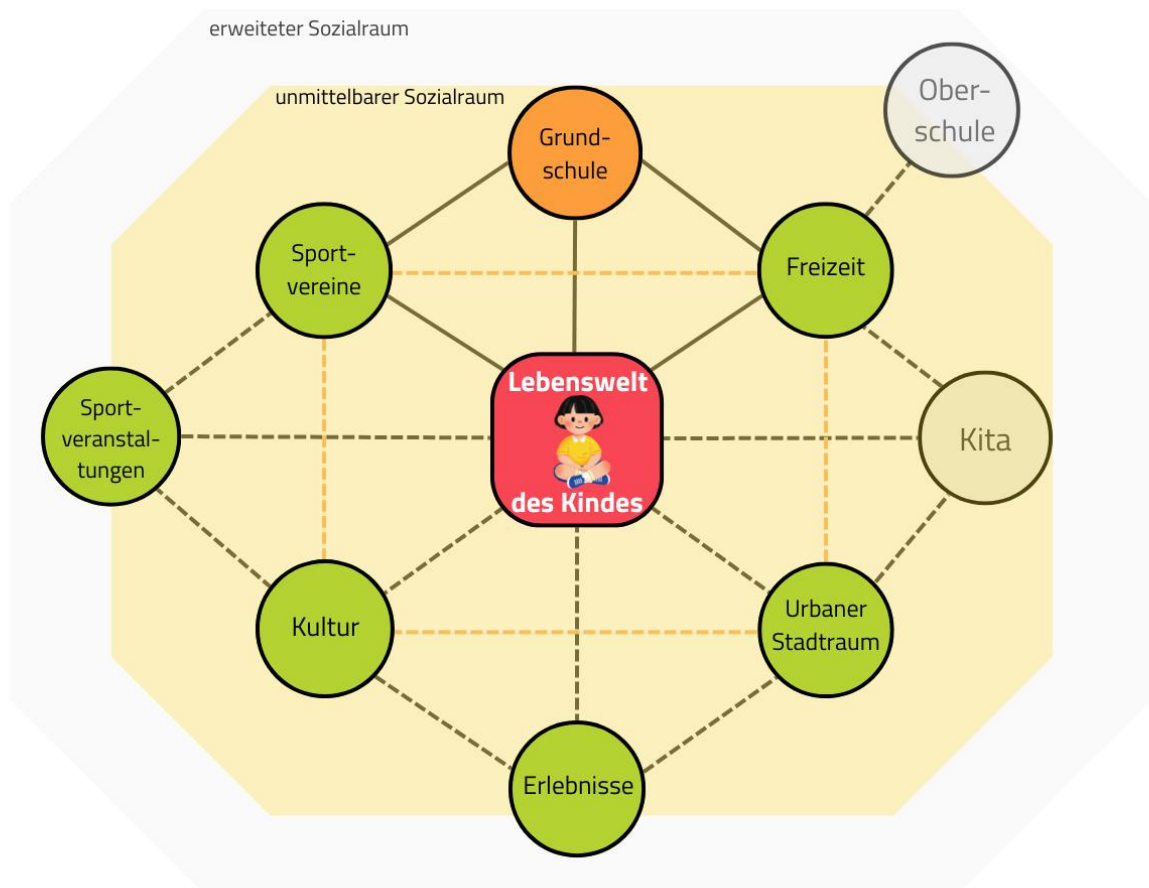


Abbildung 9: Sozialraum in Bewegung erschließen

Aufbauend auf dem Mindeststandard verfolgen wir im eFöB-Bereich das Ziel, Kinder sozialräumlich in ein tragfähiges Vier-Säulen-Modell einzubetten und dieses gemeinsam mit ihnen weiterzuentwickeln. Die Grundschule fungiert dabei weiterhin übergeordnet als zentraler Orientierungspunkt. Von hier aus erschließen sich die Kinder schrittweise ihren Sozialraum, gleichzeitig finden viele pädagogische Aktivitäten und Angebote auch innerhalb der Schule statt. Sie bietet Halt, Struktur und sichere Erfahrungsräume, auf die außerschulische Erkundungen aufbauen können. Das Vier-Säulen-Modell umfasst die Bereiche Freizeit, Sportverein, Kultur sowie den urbanen Stadtraum. Mit Freizeit sind die vielfältigen Aktivitäts- und Bewegungsmöglichkeiten der Kinder gemeint, einschließlich der damit verbundenen inner- und außerschulischen Institutionen. Der Bereich Kultur schließt neben kulturellen Ausdrucksformen auch die entsprechenden Einrichtungen ein, die Kindern Zugänge zu ästhetischen, kreativen und gesellschaftlichen Erfahrungen eröffnen. Der urbane Stadtraum verbindet öffentliche Plätze, Grünflächen, Spielräume und kulturelle Einrichtungen zu einem lebendigen Erfahrungsraum, der gezielt in die pädagogische Arbeit einbezogen und gemeinsam mit den Kindern erkundet wird. So erleben sie ihre Umgebung als gestaltbar, vielfältig und sinnstiftend. Gemeinsam bilden diese vier Säulen einen

zusammenhängenden Bildungs- und Erfahrungsraum, der schulische und außerschulische Lebenswelten miteinander verbindet.

Alters- und entwicklungsentsprechend unterstützen wir die Kinder darin, ihr Erleben im Sozialraum zunehmend zu erweitern. So kann eine gemeinsame Erkundung unter anderem durch die Gestaltung bzw. den Besuch von Sportveranstaltungen oder vielfältige Erlebnisse aus verschiedenen Bereichen erfolgen. Dabei werden die Aktivitäten so gestaltet, dass Kinder sich selbst einbringen, eigene Interessen verfolgen und die erlebten Räume aktiv gestalten können.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der bewussten Gestaltung von Übergängen. Sowohl der Übergang von der Kita in die Grundschule als auch der Übergang von der Grundschule in die Oberschule werden in der eFöB kontinuierlich begleitet. Durch vertraute Strukturen, bewegungspädagogische Angebote und sozialräumliche Anknüpfungspunkte schaffen wir Orientierung, Sicherheit und Kontinuität im Bildungsweg der Kinder.

9. Qualitätssicherung

Qualität verstehen wir als ein umfassendes Konzept, das alle Bereiche unserer Arbeit mit Kindern und ihren Familien umfasst – von der Bildungsarbeit über die Förderung von Teilhabe und Gesundheit bis hin zum Schutz der Kinderrechte. Dabei verstehen wir Qualität nicht nur als organisatorische oder methodische Kompetenz, sondern als fachliche und methodische Professionalität, die sowohl die pädagogische Handlungskompetenz als auch die inhaltliche Expertise unseres Personals einschließt. Durch kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen stellen wir sicher, dass unsere Fachkräfte sowohl fundiertes Wissen in den Bereichen wie Bewegung, Sprache, Medien, Inklusion, Kinderschutz oder Gesundheitsförderung besitzen, als auch ihre pädagogische Praxis stetig weiterentwickeln.

Die Qualität unserer Arbeit entwickeln wir systematisch, partizipativ und orientiert an klar definierten Standards. Diese Standards sind in ihrer jeweiligen Aktualität für alle Mitarbeitenden verbindlich und dienen als Leitlinie für die tägliche Praxis.

Ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung ist die regelmäßige Evaluation unserer Arbeit. SchülerInnen, Eltern und Fachkräfte werden in strukturierte Feedbackprozesse eingebunden, um Zufriedenheit, Entwicklungsfelder und Verbesserungspotenziale zu erfassen. Die Ergebnisse werden systematisch ausgewertet, dokumentiert und als Grundlage für die gezielte Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis genutzt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teil, die auf einer bedarfsorientierten Fortbildungsplanung basieren. Diese umfassen interne und externe Angebote in Präsenz- und digitalen Formaten und werden durch kollaborativ entwickelte Handreichungen und Leitfäden ergänzt, die Orientierung und praxisnahe Unterstützung bieten. Die Fortbildungen decken sowohl inhaltliche Themen (z. B. Bewegungs- und Sportpädagogik, Sprachförderung, Medienbildung, Inklusion) als auch methodische Kompetenzen ab, darunter Differenzierung nach Altersgruppen, Motivation der Kinder, Sicherheitsaspekte und die eigenständige Durchführung von Bewegungs- und Sportangeboten. So sind unsere Mitarbeitenden jederzeit befähigt, aktuelle Entwicklungen in die pädagogische Praxis zu integrieren.

Zur umfassenden Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird an allen Standorten ein multiprofessionelles Team eingerichtet. Dieses besteht aus einer Leitungskraft für die Koordination und ihrer Stellvertretung, einer Fachkraft für Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung, einer Fachkraft für Inklusion – vorrangig mit sonderpädagogischem Hintergrund –, einer Fachkraft für Medienbildung, einer Fachkraft für Sprachbildung sowie einer Fachkraft für Kinderschutz mit zusätzlichem Fokus auf Partizipation. Das Team koordiniert und sichert alle Maßnahmen der Qualität, unterstützt die pädagogischen Teams vor Ort und reflektiert kontinuierlich bestehende Konzepte und Methoden. Regelmäßige Treffen in der zentralen Organisationseinheit fördern den standortübergreifenden Austausch, die Abstimmung gemeinsamer Ziele, die Durchführung gemeinsamer Fortbildungen sowie die Weiterentwicklung und Überarbeitung der Qualitätsstandards. So trägt die Teamarbeit entscheidend dazu bei, einheitliche Qualitätsniveaus zu sichern, innovative Ansätze zu entwickeln und aktuelle Anforderungen zeitnah in die pädagogische Praxis zu integrieren.